

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 26 (1918)

Heft: 8

Artikel: Etwas über die Typhusimpfungen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kreuz, die ein sehr schönes Resultat zeitigte. Einige unserer Mitglieder halfen bei den Verwundeten- und Evakuiertentransporten und übernahmen freiwillige Krankenpflege. Dank der Unermüdllichkeit unseres Übungsleiters, Herrn Dr. Hans D. Wyß, konnte ein Samariterkurs und ein Kurs für häusliche Krankenpflege unter seiner Leitung durchgeführt werden. An den beiden Schlußprüfungen, denen Herr Oberst v. Schulthess als Vertreter des Roten Kreuzes beiwohnte, konnte allen Teilnehmerinnen das Attest überreicht werden.

Der Vorstand für 1918 wurde wie folgt bestellt: Präsidentin: Ottilie Herzog, Schanzengraben 25, Zürich 1; Vizepräsidentin: Frä. Emma Streuli, Dolderstraße 59, Zürich 7; Quästorin: Frä. Marta Lendi, Alte Feldwegstr. 16, Zürich 8; 1. Aktuarin: Frä. Alice Böhi, Wytkonerstr. 43, Zürich 7; 2. Aktuarin: Frä. Margrit Grob, Ebelsstr. 5, Zürich 7; Materialverwalterin: Frä. Berta Walder, Mhlstr. 14, Zürich 7; Beisitzende: Frä. Mimy Schwald, Freiestr. 33, Zürich 7.

Möge unserem Verein auch im neuen Jahr ein gutes Gelingen seiner Aufgaben beschieden sein!

Schweizerischer Militärärztliche Verein.

Mitteilungen des Zentralvorstandes.

Die diesjährige Delegiertenversammlung wird nach menschlicher Berechnung am Samstag, den 25. Mai, abends, in Zürich auf der „Rehalp“ stattfinden und daran anschließend früh morgens des 26. Mai die allgemeinen Wettübungen. Seitens der Sektionen ist uns nur ein Antrag für die Delegiertenversammlung eingegangen. Die Sektion Basel hat uns folgenden Antrag eingereicht:

„Um den Sektionen namentlich Zuwachs an jungen Aktivmitgliedern zuzuführen, sind, im Einverständnis des Herrn Armeearztes, die Adressen aller Sanitätsrekruten auf Ende einer jeden Schule vom jeweiligen Schulkommando dem Zentralvorstand des Schweiz. Militärärztlichen Vereins mitzuteilen.

Letzterer hat diese Adressen den in Betracht fallenden Sektionsvorständen zur Kenntnis zu bringen, die alles weitere wegen Beitritt und Mitgliedschaft alsdann selbst veranlassen.“

Dieser Antrag dürfte keiner großen Diskussion rufen und wird auch vom Zentralvorstand unterstützt werden.

Das Programm für die Delegiertenversammlung und für die Wettübungen, soweit letzteres noch ergänzt werden muß, wird den Sektionen anfangs Mai zugestellt werden. Inzwischen ersuchen wir sie, eine möglichst rege Tätigkeit zu entfalten.

Muttenz/Liestal, den 7. April 1918.

Namens des Zentralvorstandes,

Der Sekretär:

F. Meng.

Der Präsident:

Dr. W. Sysin.

Etwas über die Typhusimpfungen.

Ueber Typhusimpfungen ist hier schon hie und da geschrieben worden, heute mögen aber einige Bemerkungen über die Wirkung dieser Impfungen bei den Heeren während dieses Krieges Platz finden, die wir dem in Paris periodisch erscheinenden Bulletin d'Hygiene publique entnehmen.

Bei allen Kriegen, wir wollen nur von

denjenigen sprechen, die wir selbst erlebt haben, hat sich der Typhus durch seine außerordentliche Häufigkeit bemerkbar gemacht. In vielen dieser Kriege, z. B. im Balkankrieg, im Burenkrieg, in Bosnien, Tunesien, Madagaskar und im spanisch-amerikanischen Krieg sind ebensoviel oder noch mehr Leute an Typhus gestorben als an Verwundungen.

Im gegenwärtigen Krieg hat man (der Autor spricht nur von der französischen Armee) während des Winters 1914/15 einen ernstlichen Epidemicschub konstatiert. Wegen der Kriegsverhältnisse hat zu jener Zeit die prophylaktische Impfung an der Front nicht vorgenommen werden können. Im Sommer 1915 hat ein geringerer Nachschub stattgefunden, der sich besonders auf Paratyphus bezog.

Seither weisen die Armeen an der Front einen sehr bemerkenswerten Gesundheitszustand auf. Typhus und Paratyphus existieren nur in ganz geringen Mengen, trotz der erschwerenden Umstände, trotz des heftigen und andauernden Kriegszustandes, auch trotz der massenhaften Menschenansammlungen, wie man sie vorher nie gesehen hat, und trotz des stets sich erneuernden Menschenmaterials. Als erschwerend muß auch der innige Kontakt so vieler Leute angesehen werden und die stetige Gefahr der direkten und indirekten Ansteckung, sowie die Möglichkeit der Uebertragung durch Fliegen und andere Insekten oder durch den verfeuchten Boden.

Mit der Impfung im großen an der Front wurde im Frühjahr 1915 begonnen. Das Armeelaboratorium hat seit Kriegsbeginn 5,513,073 Impfdosen an die Front geschickt.

Vor dem Krieg und seit 1911 waren 20,000 Soldaten gleichzeitig gegen Typhus und Paratyphus geimpft worden mit dem gemischten oder dreifachen Impfstoff; mehr als 200,000 hatten reine Typhusimpfungen empfangen.

Gegenwärtig können diese Erkrankungen, dank dieser Immunisierung praktisch als überwunden betrachtet werden. Im November und Dezember 1914 betrug die Zahl der Erkrankten noch 6,12—7,24 ‰, diese Zahl sank schon nach dem Januar 1915 auf 4,3—1,6 ‰ herunter, sobald die Impfung im großen betrieben wurde.

Noch seien einige Zahlen erwähnt: Im August und September stieg die Zahl der Erkrankungen ein wenig und erreichte die Höhe von 2,47 und 2,65 ‰, fiel dann aber rasch. Vom Februar 1916 an sank diese Zahl unter 1 herunter. 1917 betragen die Erkrankungen nach Monaten berechnet 0,1—0,048—0,025—0,028—0,036—0,068 und 0,063 auf 1000 Leute.

Auch was die Sterblichkeit anlangt, zeigt die Kurve stark abfallendes Verhalten. Die zweimaligen Impfungen haben sowohl die Erkrankungsziffer als auch die Sterblichkeitsziffer auffallend heruntergedrückt, ja die Sterblichkeit ist so gering geworden, daß nicht mehr mit 1000, sondern mit pro 100,000 gerechnet werden muß. So betrug die Sterblichkeit im Jahr 1917: 0,6—0,05—0,01—0,03—0,06—0,04—0,03 auf 100,000 Leute.

Da kommt die sanitärische Wohltat dieser prophylaktischen Maßnahme wohl deutlich genug zum Ausdruck. Hätte die Erkrankung und die Sterblichkeit an Typhus angehalten, wie in der Zeit vom November 1914 bis Januar 1915 so würden wir, bei den 4 oder 5 Millionen Menschen, die während dieser 38 Monaten an der Front gewesen sind, eine Erkrankungsziffer von mehr als einer Million und eine Sterblichkeit von ca. 145,000 Menschen zählen müssen. Nicht berechnet ist dabei die Gefahr der viel größeren Ansteckungsmöglichkeit. So hat die Impfung der Armee und dem Lande (gemeint ist Frankreich) wohl über 200,000 Todesfälle erspart. Im Vergleich zu der Zeit vor dem Kriege beträgt die Erkrankungsziffer an Typhus nahezu siebenmal und diejenige der Sterblichkeit achtmal weniger.

An die Zweigvereine. Das Zentralsekretariat bittet dringend um Zufendung der noch fehlenden Jahresberichte.